

MORGEN, KINDER, WIRD'S WAS GEBEN



Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 04. Januar 2015
Evangelische Kirche zu Nettelstedt

KINDERSTIMME – Introitus

KINDERGESCHICHTEN

Im Frühjahr
voller Begeisterung
die Farben
einsammeln

Im Sommer
mit dem großen Zeh
in den Sand
Bilder malen

Im Herbst
lachend weinend
mit den Kastanien
Abschied feiern

Im Winter
ins glitzernde Weiß
springen
mit Anlauf
selbstverständlich

Und
immer wieder einmal
aus der Reihe tanzen

Kindergeschichten

Jürgen Gizzas

Fürwahr,
meine Seele ist still und ruhig geworden
wie ein kleines Kind bei seiner Mutter;
wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.

Psalm 131,2 [Luther84]

KINDERTRAUM – Meditation zu Psalm 131

**HERR, mein Herz ist nicht hoffärtig,
und meine Augen sind nicht stolz.**

Ich strebe
nicht länger danach
der Erste
der Größte
der Beste
zu sein –
voller Argwohn

**Ich gehe nicht um mit großen Dingen,
die mir zu wunderbar sind.**

Ich strebe
nicht länger danach
alles und jedes
zu ergründen –
voller Argwohn

**Fürwahr,
meine Seele ist still und ruhig geworden
wie ein kleines Kind bei seiner Mutter.**

Ich möchte
neu lernen
hinzusehen
hinzuhören
hinzufühlen –
voller Vertrauen

**Wie ein kleines Kind,
so ist meine Seele in mir.**

Der Himmel
küsst ihn wach
meinen
Kindertraum

Psalm 131 [Luther84]

*Jürgen Gizzas
20. Oktober 2011*

ERWARTUNGSFROH – Gebet zum Eingang

Guter Gott,
wir Menschenkinder sind bisweilen
doch ganz schön kompliziert ...

Wir geben vor,
das Beste zu hoffen –
und rechnen doch
mit dem Schlechtesten.

Wir erklären,
die Welt sei grau gehalten –
und träumen doch
in leuchtenden Farbtönen.

Wir verhalten uns
längst nicht immer
erwartungsgemäß!

Lass uns Begegnungen
zuteil werden,
die Hoffnung wachküssen,
den Glauben – und
vor allem die Liebe.

Lass es uns sein –
und bleiben:
erwartungsfroh ...

Amen.

Jürgen Gizzas
03. Januar 2015

KINDER GOTTES

– Schriftlesung. Epistel: Galater 3,25-29

PRÄFAMEN

Jesus rückt uns die Verwandtschaftsverhältnisse zurecht. Das Kind in der Krippe beschenkt uns mit dem Königswissen, selbst Kinder Gottes zu sein ...

Paulus notiert – im Brief an die Galater, im dritten Kapitel:

LESUNG

Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. 26 Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. 27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. 28 Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. 29 Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

Galater 3,25-29 [Luther84]

Jürgen Gizzas

03. Januar 2015

MORGEN, KINDER, WIRD'S WAS GEBEN

Predigt zu Lukas 2,22-40

Gottesdienst

Sonntag, 04. Januar 2015

Evangelische Kirche zu Nettelstedt

Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da ist und der da war und der da kommt.

Offenbarung 1,4 [Luther84]

Amen.

Liebe Nettelstedterinnen und Nettelstedter,
liebe Schwestern und Brüder
aus der Nähe wie auch aus der Ferne,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Gemeinde an einem Sonntagmorgen
eines noch jungen Jahres ...!

Weniger Süßigkeiten naschen – mehr Sport treiben! Auf's Rauchen verzichten!
Ein größeres Maß an Zeit einbringen, für die Familie, für Freizeitaktivitäten ...
Mit welchen Vorsätzen hast du das neue Jahr begonnen? Was soll sich ändern –
dein Leben betreffend?

Wo rührt das eigentlich her, ihr Lieben, dass wir meist Jahr um Jahr bemüht
sind, unserem Hiersein noch unverbrauchte Akzente zu verleihen, andere
Schwerpunkte zu setzen – oder gar dem eigenen Dasein eine ganz neue Richtung
vorzugeben?

Es scheint, als triebe uns eine geheimnisvolle Sehnsucht um. Eine Sehnsucht
nach Besserung: der eigenen Person, der zwischenmenschlichen Beziehungen,
der gesellschaftlichen Umstände! – Vielleicht sogar der Welt an sich ...?

Eine Sehnsucht, die auf Erfüllung hoffen darf? Wo doch eben diese Hoffnung
letztlich selbst zur Sehnsucht wird. – Nun, die Statistik stimmt nachdenklich,
wenn nicht gar pessimistisch: Es heißt, mindestens die Hälfte aller guten
Vorsätze, die Menschen hierzulande zum Jahreswechsel fassen, lösen sich bereits
nach wenigen Tagen oder Wochen in Wohlgefallen auf. Spätestens zur ersten
Liveübertragung eines Fußballländerspiels im neuen Jahr liegt die Tafel
Schokolade wieder griffbereit auf dem Wohnzimmertisch. Und nach dem
schwierigen Gespräch mit dem Chef in der zweiten Januarwoche konntest du gar
nicht anders, als die Kollegin aus dem Nachbarbüro um eine Zigarette zu bitten!
– Endstation Sehnsucht eben!

Und sagt denn nicht auch schon der Volksmund: „Hoffen und Harren hält manchen zum Narren!“? Scheint unvermindert auch für die guten Vorsätze zum Beginn eines neuen Jahres zu gelten ...

Der Apostel Paulus jedoch hält dagegen: „Hoffnung (...) lässt nicht zuschanden werden“ (Römer 5,5), schreibt er den Freundinnen und Freunden im fernen Rom ins Stammbuch!

Und als ob es gelte, die Zuversicht, die in diesem Gedanken aufleuchtet, eindrücklich zu unterstreichen, stellt uns die Bibel noch Simeon und Hanna vor. Zwei hochbetagte Menschenkinder, die mit bewundernswerter Leidenschaft darauf vertrauen, dass noch etwas unvorstellbar Gutes auf sie wartet! – Ihre Geschichte: Sie ist noch ganz durchdrungen vom Geist der Weihnacht. Beginnt sie doch mit der Schilderung, wie Maria und Josef ihren Neugeborenen zum Jerusalemer Tempel bringen, um Jesus dort dem vorzustellen, der das Leben und auch die Liebe betreibt!

Es wird erzählt bei Lukas im zweiten, in den Versen zweiundzwanzig bis vierzig:

Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, 23 wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: »Alles Männliche, das zuerst den Mutterschoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen«, 24 und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: »ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben«. 25 Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. 26 Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. 27 Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, 28 da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: 29 Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; 30 denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, 31 den du bereitet hast vor allen Völkern, 32 ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. 33 Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. 34 Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird 35 – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden. 36 Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt. Sie hatte sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt, nachdem sie geheiratet hatte, 37 und war nun eine Witwe an die vierundachtzig Jahre; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. 38 Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. 39 Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. 40 Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Lukas 2,22-40 [Luther84]

Simeon und Hanna, selbst überzeugten Schwarzmalern ringen die beiden wohl noch ein ungläubiges Staunen ab: Alt und wohl auch gebrechlich, mit ergrautem

Haar und leiser gewordener Stimme strecken sie dennoch ihre offenen Hände der Zukunft entgegen – bereit, sich grundlos beschenken zu lassen!

Simeons Verheißung, die lautete ja, dass er nicht eher sterben werde, als bis er den Christus, den Gesalbten, gesehen hätte. Ein Versprechen, das aus der Tiefe seiner Seele bis in sein Bewusstsein dringt, getragen von einer Stimme weit wie der Himmel. Diese Zusage aber entspringt nicht menschlicher Phantasie und Überzeugungskunst, sie ruft vielmehr ein solches Vertrauen hervor, dass man gar nicht umhin kann, zu glauben, sie sei nicht von dieser Welt. Darum Lukas auch schreibt, dass der Heilige Geist dem Simeon dies alles geweissagt habe.

Und Simeon vertraut diesem geheimnisvollen Wissen seiner Seele – wie auch Hanna, die Prophetin, die tagaus tagein am Tempel verweilt, als wüsste sie darum, dass sich gerade hier noch Entscheidendes in ihrem Leben ereignen würde.

Womit, ihr Lieben, könnten wir die Beharrlichkeit und das Gottvertrauen dieser wunderbaren Alten vergleichen? Ich muss an den Sohn eines Freundes denken. Gerade mal im Kindergartenalter war der Kleine. Und stand im Winter Abend für Abend am Fenster und betete zum lieben Gott um Schnee. Aber keine Spur von Traurigkeit war in ihm, wenn die weiße Herrlichkeit mal wieder ausblieb. Am nächsten Abend betete er einfach weiter, als wollte er sagen: Irgendwann wird sie schon vom Himmel fallen, die erste Schneeflocke, und unzählige werden ihr dann folgen ...

Auch Simeons Traum ist wie der eines Kindes. Wohlgemerkt nicht kindisch, sondern kindlich. Mit Kinderaugen die Welt zu sehen, das heißt, sie immer wieder im Guten zu sehen. Getragen von einem wunderbaren und unverrückbaren Wissen, dass denen, die auf Gott vertrauen, alle Dinge zum Besten dienen werden (vgl. Römer 8,28). Vielleicht noch nicht heute, möglicherweise noch nicht morgen! Aber ganz bestimmt wird der Tag kommen, an dem sich uns, dir und mir, Gutes, Heilsames und Lebensförderndes eröffnen wird!

Der Tag, an dem ein junges Elternpaar voller Freude und Stolz mit seinem erstgeborenen Sohn den Tempel betritt, um – dem Gesetz der Mütter und Väter entsprechend – das Kind dem lieben Gott und der Gemeinde vorzustellen. Sowie aus gegebenem Anlass mittels einer Opfergabe Danke zu sagen für alle Bewahrung von Mutter und Kind während Schwangerschaft und Geburt.

Dem alten Simeon aber geht die Sonne auf, als die Familie im Glück sich dem Hause Gottes nähert. Und liebevoll unterbricht er das alte Ritual, schließt den kleinen Jesus in seine Arme mit all der Zärtlichkeit, die ein langes Leben mit sich bringt: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen“ (Lukas 2,29f). Simeon weiß sich selbst nun auch im Glück! Und ebenso Hanna, dazu die kleine Familie aus Nazareth – und letztlich auch die ganze Welt. In den Händen nämlich hält er ihrer aller Zukunft!

Schön ist es – und ihm wohl auch ein Herzensanliegen –, dass er Eltern und Kind noch segnet. Vielleicht ja seine Art und Weise, Danke zu sagen!

Denn dieses Kind auf den Armen des Simeon ist Gottes Mensch gewordene Liebe. Ist Garant dafür, dass der Erfinder und Betreiber alles Lebendigen nichts und niemanden verloren gibt, wir eben nicht hilflos ausgeliefert sind ominösen Schicksalsmächten, sondern vielmehr gut aufgehoben im bergenden Grund allen Seins und aller Liebe.

Und diese Gewissheit lebt fort in allen Kindern dieser Welt. „Jedes Kind“, meint der indische Religionsphilosoph Rabindranath Tagore, „bringt die Botschaft mit auf die Welt, dass Gott sich von den Menschen noch nicht hat entmutigen lassen.“

Und nicht minder eindrucksvoll zu lesen und zu hören, wie der großartige und mutige Pädagoge Janusz Korczak dieses Königswissen in Worte gießt:

Was den tiefsten Zukunftsglauben entfacht,
Die besten Gefühle im Menschen findet,
Und was ihre tiefsten Gedanken entzündet,
Und uns innigst mit dem Leben verbündet,
Ist ein Kinderlachen, strahlend und klar.

Janusz Korczak

Mit jedem Lachen, ihr Lieben, möchte ein Kind uns sagen: Ich bin gern hier; ich bin gern ich; und ich bin beides gern mit euch, ihr lieben Leute! Mit jedem Lachen eines Kindes wird aber auch in uns, liebe Freundinnen und Freunde, die Erinnerung wachgeküsst, dass es jemanden gibt, dem es ein Herzensanliegen ist, dass auch wir im Brustton der Überzeugung verlauten können: Ich bin gern hier; ich bin gern ich; und ich bin beides gern mit den Menschen an meiner Seite!



Darstellung im Tempel

*Melchior Broederlam,
1398*

Halten wir es darum in Sachen Zukunftserwartung wie Simeon und Hanna, wie die beiden tapferen Alten. Ein Kinderlachen erfüllt ihre innigste Sehnsucht, lässt sie wissen, dass sie auf gute Weise mit der Zukunft verknüpft sind. Was immer diese Zukunft auch vermeintlich bringen, welche Ereignisse sie auch bereithalten mag ...

Hannas Alter spricht da Bände! Vierundachtzig Jahre alt sei sie gewesen, erwähnt Lukas, scheinbar nur am Rande! Aber die Zahl hat es in sich: Vierundachtzig erhältst du, wenn du sieben mit zwölf multiplizierst! Die Sieben und die Zwölf: biblische Zahlen, heilige Zahlen!

In vielen Kulturen steht die Zwölf unter anderem für das Berechenbare, für das Plan- und Beherrschbare im eigenen Leben wie auch in der Welt. Allerdings kann sie auch als Sinnbild dienen für das Ungewisse wie auch das Unheimliche im Dasein der Menschen.

Zwar kann auch die Sieben im Kontext unangenehmer und unliebsamer Geschehnisse erscheinen. „Aber eine Sieben mit negativem Vorzeichen ist doch die Ausnahme“, notiert der Religionspädagoge Otto Betz – und fährt fort: „Viel häufiger kommt die trostreiche Sieben vor, die hoffnungsvolle und die Ganzheit anzeigende.“

Hannas Altersangabe, sie könnte als Botschaft gedacht sein in Sachen Gottvertrauen! Was immer auch an vorhersehbaren wie auch unvorhersehbaren Ereignissen die Zukunft für dich und mich bereithält: Wir dürfen uns in jedem Falle getröstet glauben – ja, haben mehr noch allen Grund zur Zuversicht!

Und der beste Vorsatz für ein neues Jahr könnte doch – inspiriert von Simeon und Hanna – der sein, unbedingt festzuhalten an einer innigen, königlich anmutenden und unerschütterlichen Zuversicht, die sich aus einer herrlichen Gewissheit speist. Und diese Gewissheit lautet, umschrieben mit den Worten eines heiteren Weihnachtsliedes:

Morgen, Kinder, wird's was geben,
morgen werden wir uns freun!
Welch ein Jubel, Welch ein Leben
wird in unserm Hause sein!

Karl F. Splittegarb

– aus: *Morgen, Kinder, wird's was geben.*

Amen.

Jürgen Gizzas

Neujahr 2015

LITERATURNACHWEIS

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Stuttgart 1999.

Betz, Otto: Die geheimnisvolle Welt der Zahlen. Mythologie und Symbolik. München 1999.

Zitat von Rabindranath Tagore: www.daszitat.de u. a.

Korczak, Janus: Ohne Kinder wäre Nacht. Herausgegeben von Kerstin Bütow. Gütersloh 2000.

BILDNACHWEIS

Melchior Broederlam: Darstellung im Tempel. In: DVD. 40.000 Meisterwerke. Berlin 2007.

WIE DIE MORGENSONNE – Dankgebet zum Abendmahl

Guter Gott,
Du lädst uns an Deinen Tisch,
willst alle bestärken,
die den nächsten Tag
nicht verloren geben:
mit der Zuversicht,
dass alles gut werde –
mit der Gewissheit,
nicht allein unterwegs zu sein.

Brot und Wein:
Sie werden zum Treibstoff
für Leib und Seele –
erfrischend und belebend
wie die Morgensonne ...

Wir danken Dir,
Du Betreiber
allen Lebens.

Amen.

Jürgen Gizzas
03. Januar 2015

DAS KIND BEIM NAMEN NENNEN – Gebet zum Ausgang

Ach Gott,
das Bild vom Kind
in den Armen des alten Mannes –
gesegnet vom liebevollen Blick
der hochbetagten Frau an seiner Seite:
Dieses Bild möge uns ermutigen,
das Kind beim Namen zu nennen ...

Lukas 2,22-40

Begabe uns mit dem Mut,
Vertrauen zu üben –
in Himmel und Erde.

Begabe uns mit dem Mut,
Zuversicht wahrzunehmen –
in der Tiefe unserer Seele.

Begabe uns mit dem Mut,
Liebe zu üben in Wort und Tat.
Anderen Menschen zugute –
und auch uns selbst zugute.

Lass es geschehen,
dass das unbeschwerte Lachen
eines jeden Kindes
uns dazu anstiftet,
Dich beim Namen zu nennen.

Lass uns nach Hause gehen –
bestärkt in unserem Hierein,
beschenkt mit Lebensfreude,
Du Gott der Kinder,
der jüngeren und der älteren!

Amen.

*Jürgen Gizzas
03. Januar 2015*

KINDERLEICHT

– Sendung und Segen: 4 Mose 6,24-26

Möge es Dir Tag um Tag leichter fallen,
dem Betreiber des Lebens und der Liebe
Glauben zu schenken.

Möge es Dir Tag um Tag leichter fallen,
Dich zu üben in Zuversicht,
in Gelassenheit und auch in Heiterkeit.

Möge es Dir Tag um Tag leichter fallen,
Menschen aus der Nähe und der Ferne
mit einem Lächeln zu grüßen.

Möge dir Tag um Tag
Dein Hiersein leichter fallen –
kinderleicht ...

DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH;
DER HERR LASSE SEIN ANGESICHT LEUCHTEN ÜBER DIR UND SEI DIR GNÄDIG;
DER HERR HEBE SEIN ANGESICHT ÜBER DICH UND GEBE DIR FRIEDEN.

4 Mose 6,24-26 [Luther84]

Amen.

*Jürgen Gizzas
03. Januar 2015*

*Pfarrer Jürgen Gizzas
www.an-G-dacht.de
Januar 2015*